

Der Garten am Haus

Warum in die Ferne schweifen ...

THÜRINGER KLEINODE ZWISCHEN ZIERDE UND NUTZEN

Band 4 **GARTEN UND KUNST**

VDC

ANNETTE SEEMANN *Texte*
CONSTANTIN BEYER *Fotos*

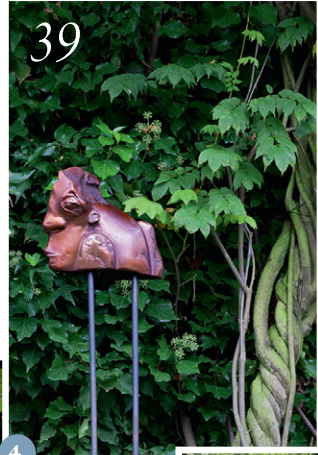
Der
Garten
am
Haus



1



2



4

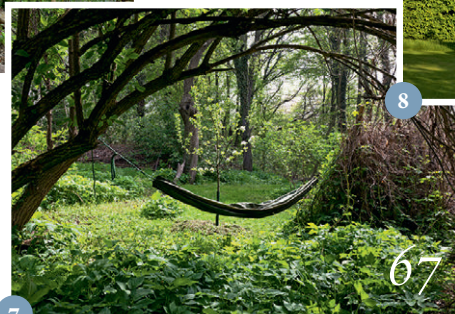


3



Inhalt

1	PLINZ/MILDA: Jochen Bach	9
2	SAALFELD-REMSCHÜTZ: Kristian & Sabine Körting	21
3	RUDOLSTADT: Dres. Horst & Inga Fleischer	29
4	MEININGEN: Claudia Katrin Leyh & Tom Detlef Nicolmann	39
5	HOHENFELDEN: Hans-Peter & Elke Mader	47
6	RUDOLSTADT /DEBRAHOF: Jess Fuller	57
7	KAPELLENDORF: Petra Töppe-Zenker	67
8	RHODA: Claus D. Worschech	79



Vorwort

GARTEN UND KUNST

von Annette Seemann

Die Verbindung einer gärtnerischen Anlage mit Kunstwerken geht ebenso wie der reine Ziergarten (siehe Band 3 »Der Garten am Haus. Private Ziergärten«) auf Adelsschlösser mit ihren oft riesigen Parkanlagen zurück, in denen von alters her plastische Werke, Gartenarchitekturen und kunstvolle Wasserspiele eingebracht wurden, um möglichst abwechslungsreiche Spaziergänge sowie eine standesgemäße Repräsentation zu gewährleisten. In unserer Zeit ist es demgegenüber jedem Gärtner möglich, selbstgefertigte oder erworbene Kunstwerke im Garten zu zeigen. Hier eignen sich bestimmte Materialien wie Metall, Ton, Keramik und Glas besonders, auch Holz oder Gips kommen zur Verwendung.

Der Garten »mit Kunst« ist beliebt, mit unseren acht Thüringer Beispielen haben wir nur einen kleinen Teil des vorhandenen Materials gesichtet und ausgebreitet. Wieder ging es um größtmögliche Varianz bei der Auswahl, sowohl was die Größe und Anlage der Gärten wie die Verbindung mit den unterschiedlichen Kunstwerken anging: So hat ein Gärtner und Künstler sein von Wasser durchströmtes Mühlengrundstück mit Figuren bevölkert, die seiner Phantasie entsprungen sind, in anderen Gärten stehen keramische Tiere neben Vasen, und skulpturale Tiere und Porträtbüsten finden sich neben Metallgüssen oder neben Holzskulpturen. In einem der Gärten ermöglichen die Hobby-Künstlerin und ihr Ehemann jungen Talenten erste Ausstellungen.

Und schließlich habe ich drei Beispiele ausgewählt, die zeigen sollen, wie künstlerische Konzepte den Umgang mit dem Garten

Dank

*Allen Gärtnern und
Gärtnerinnen danken
wir für die Einblicke
in ihre Garten- und
Kunstwelten und
die großartige
Zusammenarbeit!* 

bestimmen. Hier wird der Gartenbegriff auf drei unterschiedliche Weisen gewissermaßen transzendiert:

Auf dem Debrahof mit seinen nicht zu bewältigenden 10.000 Quadratmetern des umgebenden Grundstücks werden immer wieder neu »Garteninseln« geschaffen, die jeweils unterschiedliche Kunstinstallationen aufnehmen: die nachwachsenden Stühle, das Weidenlabyrinth, das Baumhaus, das schwebende Familienbett, die mahnenden Eichenstrünke mit Aufschrift und vieles mehr ...

In Kapellendorf ist die hauptberuflich als Keramikerin tätige Gärtnerin davon abgekommen, wesentliche Eingriffe außer regelmäßigen Rodungen zu unternehmen: Sie lässt sich von der Natur beschenken und kann selbst mit Giersch, Hopfen und Holunder etwas anfangen.

Ein eher gegenläufiges Konzept ist das letzte Beispiel, der strenge Garten in Rhoda, der mit einer sehr überlegten und faszinierenden Mischung von Bäumen, Rasenflächen, Mauern und Sichtachsen auf einem ansteigenden Grundstück in seiner Beziehung zu einem historischen Haus mit modernem Nebengebäude arbeitet: Hier hat ein kunstaffiner Architekt einen modern interpretierten klassischen Garten mit verschiedenen Gartenräumen geschaffen.

Auch diesem Buch kann jeder Gartenliebhaber viele Anregungen für sein eigenes Arbeiten im und mit dem Garten entnehmen.

Annette Seemann, im April 2015

TOFFEREI UND GALERIE
FREUEN SIE
SICH AUF IHRE
BILDER UND IHRE
VASEN UND TASSEN,
DENN HIER IST ALLES
VERKÄUFLICH.



1 Jochen Bach



Auf den Rat von Michael Dane¹ hin brechen wir am 13. November erstmals nach Plinz auf, das auf einer Fahrt durch romantische Wiesentäler über Milda und Großkröbitz zu erreichen ist. Wir haben das Gefühl, weit weg von allem zu sein. Es handelt sich um einen ehemaligen Mühlenkomplex. Wohnhaus, Galerie, Garten und etliche Nebengebäude gehören dem Ehepaar Bach seit 1972.

Da hatten sie sich in Plinz verliebt. Die beiden Architekturstudenten besaßen nicht einmal ein Auto. Plinz erreichten der passionierte Reiter und seine Frau anfangs oft zu Fuß. Und die Reitpferde und ihr Unterkommen waren auch Ausgangspunkt der Überlegung, aufs Land zu ziehen. Es gab damals selbstredend keinerlei Komfort, man lebte mit einem Trockenklo auf der anderen Straßenseite. Erst einmal verdiente Gisa Bach den Unterhalt für die Familie, denn schon bald gab es ein Kind, das der Vater zu Hause betreute, während er gleichzeitig anfing, als Künstler zu arbeiten. Wenig später sattelte Gisa Bach ebenfalls um und ließ sich in Saalfeld zur Töpferin ausbilden. Bis zur Wende ging das alles gut, da waren Keramik und Kunst etwas Besonderes, Individuelles, wenig zu finden. So bekamen beide ihre Arbeiten regelrecht aus der Hand gerissen, noch bis in die ersten Jahre nach der Wende hinein: Die Galerie eröffnete Jochen Bach am 1. Mai 1991 und bis 2000 kamen wahre Menschenmassen nach Plinz. Seitdem aber ist es ruhiger geworden.

Was nun hat es mit dem Garten in Plinz auf sich? »Das begann etwa 1994/95«, erläutert Jochen Bach: »Ein Parkplatz für die Besucher am Mühlbach war der Nukleus, und ebenso wie die Skulpturen

¹ Der Garten von Michael Dane wird in Band 2 »Private Gärten« dieser Reihe ab S. 42 vorgestellt.



DEI PAESI CHE SIAMO IN
PARADISO...
SE UNGIAMO LE NOSTRE
ANIME...
LE NOSTRE ANIME...
LE NOSTRE ANIME...

Small white tag with a colorful floral design and illegible text.





im Laufe der Zeit zahlreicher wurden, musste auch der Garten wachsen, denn er ist der Bilderrahmen für die Skulpturen.« Im Garten ist er genauso Herr wie im übrigen Plinz, einem Reich von eigenem Gesetz, in dem die silberporzellanfarbigen federfüßigen Zwerge, wunderschöne schwarzweiß-gesprenkelte Hühner mit Federschuh, auf denen sie fast ungelentk einherwanken, die federfüßigen weißen Pfautauben aus Indien und die Katze heute die einzigen Tiere sind. Das war früher, zu den Anfangszeiten des Plinzer Landlebens, natürlich anders. Da gab es Schweine, Pferde, Schafe und Nutrias. Das Pferd zog den Pflug, und Jochen und Gisa Bach betrieben eine umfängliche Landwirtschaft für die Selbstversorgung. Es wurden Tabak und Kolbenhirse angebaut und die Schafe geschoren. Für die Wolle bekam man sogar etwas Geld damals. Diese Zeiten sind vorbei, sie bewirtschaften nur noch einen kleinen Nutzgarten, man wird auch älter.

Heute hingegen gibt es den erwähnten Skulpturengarten, ein öffentliches Gelände am Mühlbach, das jeden Tag zugänglich ist. Dieser Garten soll die Besucher in die Galerie locken. Wer sich um dieses recht große Areal von Plinz, einen halben Hektar etwa, kümmert? Jochen Bach selbst, der Garten gehört ja zur Kunst: So kann er





selbst Gisa Bachs Hilfe hier meist nicht brauchen. »Nur Aufräumen darf sie gelegentlich, sie macht ansonsten doch meist Fehler«, meint er. Doch wer würde die nicht machen außer ihm?

Der Garten ist in verschiedene Zonen, die alle Namen haben, unterteilt. Da gibt es den Garten der Stille, den Garten des Rauschens, den Garten der Steine, den Garten der Vögel und den Garten der Frösche. Die Frösche sind kleine und kleinste Figürchen, alle gekauft. Ansonsten sind alle Skulpturen Jochen Bachs Phantasie entsprungen, die großen aus Kunststoff, »das Restaurant« etwa oder »der Spanner« oder »Herr Schmidt« und »das Bett im Baum«. Es gibt aber auch Steinskulpturen, die an die Osterinseln erinnern, und die »Kinderproduktionsmaschine« besteht aus verschiedenen Altmallteilen.

Die Skulpturen haben alle ihre Geschichten. Sie sind allerdings nicht aufgeschrieben. »Eigentlich soll sich jeder seine eigene Geschichte dazu ausbilden«, meint Jochen Bach, während unser Gespräch all die Zeit ostinatoartig durch den rauschenden Mühlbach begleitet wird, der erst Toffgraben heißt und später Forellenbach. »Sie haben hier ein schönes Anwesen, dieses Plinz«, sage ich. Da schüttelt Jochen Bach entschieden den Kopf: »Genau andersherum. Plinz hat uns. Der Garten hat mich, den mache ich das ganze Jahr über, nur im Dezember und im Januar komme ich noch ins Atelier.«